

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



„Aber Zacharias, was hast du mich erschreckt!“ zürnte Frau Emma. „Grad komm ich mit dem Kaffee herein, da schreist du laut um Hilfe und fuchtelst mit den Händen in der Luft umher. — Was hat dir denn geträumt, dir steht ja der helle Schweiß auf der Stirn?“

„Geträumt? — Sitz ich denn nicht im Automobil?“ forschte Stripp ganz fassungslos.



**Feldpostbriefe an „sie“.** . . . „Schid uns beim nächstenmal auch wieder Butter! Wenn sie frisch bleibt, ist sie allen hochwillkommen, und wenn sie unterwegs ranzig wird, dann schmieren wir die Stiefel damit! . . .“ — „Entschuldige nur die vielen orthographischen Fehler, aber meine Feder ist ganz verrostet!“ — „Auch gibts hier sogar sehr hübsche Mädels, aber mit Deinen Wurstsendungen sind sie doch nicht zu vergleichen!“

**Frisch gewagt.** Eine Maus umischlich eine Falle, in der ein Stück Speck lag. „Frisch gewagt ist halb gewonnen!“ sprach sie, kroch in das Drahtgehäuse und war — gefangen. „Ach, wie wenig Verlaß ist doch auf ein Sprichwort!“ klagte sie jämmerlich. — „Was willst du denn“, piepste neidisch ihre Nachbarin, „ist das Stück Speck jetzt nicht dein?“

**Widelfind.** In einem Berliner Kriegsfingergarten fällt das Wort: „Widelfind“. „Wer kann mir denn sagen“, fragte die Tante, „was ein Widelfind ist?“ — „Dat is so 'n ganz kleiner Wurm“, sagt Lieschen. — „Ganz recht“, gibt die Tante zurück, „aber warum heißt es denn gerade „Widelfind“? — Da meldet sich stolz der fünfjährige Fritz: „Dat liegt an die Verpackung, Freilein!“

**Im Vertrauen.** Die durchgebrannte Hausfrau (zurückkehrend): „Da bin ich wieder Anna — und nun holen Sie 'mal gleich eine gute Flasche Wein aus dem Keller, daß ich mit meinem Mann Veröhnung feiere!“ — Dienstmädchen: „Ach, gnädige Frau, wird das nicht zu viel werden? — Drei Flaschen hat er schon getrunken aus Freud', daß Sie fortgelaufen.“

„Nein, in deinem Lehnstuhl sitzt du und hast dein Mittagsschlafchen gehalten.“ lachte Frau Emma. Neugierig fügte sie hinzu: „Was hat dir denn geträumt, so erzähle doch?“

„Nachher, beim Kaffee!“ wehrte Zacharias Stripp ab. „Aber das kann ich dir jetzt schon sagen, in so ein Automobil da kriegen mich nun keine zehn Pferde mehr hinein!“

**Fette Kunst.** Metzger: „Wir lassen uns die Ausbildung meiner Tochter was kosten! Jede Woche hat sie eine Gefangstunde um ein Viertelpfund fetten Rippenspeck!“

**Zeitgemäße Steigerung.** Braut: „Liebst du mich auch wirklich, Abdolar?“ — Bräutigam: „Wie kannst du noch fragen, Else, mein Schatz! Meine Perle! Meine Brotkarte!“

**Das Wichtigste.** Hausherr (jubelnd): „Ein Junge angekommen, Berta! Laufen S' mal gleich zur Post und bringen S' diese Depeschen hin — zuerst gehen S' aber am Lebensmittelamt vorbei und melden ihn für die Brotkarte an!“

**Fürs Vaterland.** Mei Mann ist zu einem militärischen Gasturlus kommandiert. Das bei den Uebungen zur Verwendung kommende Gas riecht höchst übel, und dieser Geruch teilt sich aufs gründlichste allen Bekleidungsstücken der Beteiligten mit. Als mein Mann eines Tages ganz besonders liebliche Düfte mit nach Hause gebracht hatte, ruft er mir in scherzhaftem Grimme zu: „Scheußlich, wie man stinkt!“ Da streichelt der siebenjährige Bub des Vaters Arm und sagt tröstend: „Schad't nichts, Bati; du stinkst fürs Vaterland!“

**Ein unfehlbares Mittel.** Elia: „Ach, liebster Alfred, ich habe so arges Zahnweh, weißt du kein Mittel?“ — Alfred: „Ein nusehlbares: Den Bart wachsen lassen. Seit ich meinen Badenbart trage, bin ich von allen Zahnschmerzen frei.“

tor  
von  
gest  
nell  
lich  
sief  
„U  
Ar  
den  
im  
put  
wan  
die  
„S  
nod

mir  
ich  
Bar  
gen  
wiff  
zien  
bat